Verteidigung

Gefahr in Mogadischu

Die Bundeswehr ist bei ihrem Ausbildungseinsatz in Somalia („EUTM SOM“) größeren Gefahren ausgesetzt als bisher angenommen. Dies geht aus internen Einschätzungen der Streitkräfte zur Lage in dem ostafrikanischen Land hervor. Die Bundeswehr beurteilt demnach die Gefährdungslage für die Hauptstadt Mogadischu als „erheblich“. Durch den Terror der Shabab-Miliz könne sie jedoch „kurzfristig zeitlich und räumlich begrenzt auch höher liegen“. Erst Anfang Dezember hatte sich ein Selbstmordattentäter an der Zufahrt zum internationalen Flughafen neben einem Uno-Konvoi in die Luft gesprengt. Geheimdienste warnen seit dem Sommer, dass das Ausbildungslager für die somalischen Soldaten sich in unmittelbarer Nähe eines von der Islamisten-Miliz unterwanderten Flüchtlingslagers befindet. Der Kommandeur der Mission hat mittlerweile Verstärkung für die Sicherung der ausländischen Berater angefordert. Ab Januar 2015 sollen sieben statt bisher vier deutsche Soldaten in Mogadischu eingesetzt werden. gor, mgb

Lkw-Maut

Vertrag offenlegen

Bundesverkehrsminister Alexander Dobrindt (CSU) soll sich im Haushaltsausschuss des Bundestags zur umstrittenen Vertragsverlängerung mit dem Lkw-Mautbetreiber Toll Collect erklären. Das geht aus der Tagesordnung für die Sitzung am kommenden Mittwoch hervor. Der haushaltspolitische Sprecher der Grünen-Fraktion, Sven-Christian Kindler, hat Dobrindt zudem in einem Brief aufgefordert, den neuen Vertrag mit dem Konsortium um Daimler und Telekom offenzulegen. Die „Hinterzimmerklüngelei“ müsse aufhören, sagt Kindler. DER SPIEGEL berichtete in der vorigen Woche über die geheime Verlängerungsvereinbarung, die zahlreiche Änderungen zugunsten des Betreiberkonsortiums vorsieht. sve

Mautbrücke

Entschädigungen

Steuergelder für Kaisernachfahren?

Georg Friedrich Prinz von Preußen verlangt von Berlin und Sachsen-Anhalt Entschädigungszahlungen. Dabei geht es um Ausgleich für nach dem Zweiten Weltkrieg von der sowjetischen Besatzungsmacht enteignete Güter bei Magdeburg sowie unbekannte Grundstücke in Berlin. Die Liegenschaften wurden später DDR-Eigentum. Der Hohenzollernchef lehnt Auskünfte zu den Entschädigungsforderungen ab. Als der SPIEGEL im September berichtete, dass der Kaisernachfahre in Brandenburg Entschädigung beantragt hatte, stellten die Hohenzollern Strafanzeige gegen unbekannt wegen Verdachts des Geheimnisverrats. Brandenburgs Finanzminister Christian Görke (Die Linke) will nicht zahlen, weil der enteignete einstige Kronprinz Wilhelm dem „nationalsozialistischen System erheblich Vorschub“ geleistet habe, was eine Entschädigung ausschließt. Die Hohenzollern bestreiten das. Ihr Gutachter ist der australische Historiker Christopher Clark („Die Schlafwandler“); zwei deutsche Wissenschaftler widersprechen allerdings Clarks Expertise. Nun haben die Hohenzollern eine weitere Stellungnahme Clarks angekündigt. Berlin und Sachsen-Anhalt werden sich vermutlich am Ausgang des Verfahrens in Potsdam orientieren. klw

Jan Fleischhauer Der schwarze Kanal

Merkel wählen

Unter den Journalisten in Berlin ist es derzeit eine große Frage, wer von ihnen beim letzten Mal Merkel gewählt hat. Der amerikanische Reporter George Packer hat für ein Merkel-Porträt im *New Yorker* mit ganz vielen Kollegen gesprochen. Dabei haben sie ihm erst gesagt, wie schrecklich blutleer sie die Politik der Kanzlerin finden, und dann, dass sie bei der Bundestagswahl für sie gestimmt haben. Das ist für die Betroffenen natürlich keine schöne Enthüllung, schließlich wird von Journalisten erwartet, dass sie im Zweifel links sind.

Vielleicht hat Packer einfach mit den falschen Leuten gesprochen. Hätte er zum Beispiel mich gefragt, hätte ich ihm sagen können, dass nur Journalisten von der Politik erwarten, dass sie blutreich sei. Den meisten Wählern genügt es völlig, wenn sie ordentlich regiert werden. Andererseits gehöre ich ja auch nicht zu denen, die Merkel gewählt haben. Im Gegensatz zu meinen Kollegen schätze ich die Kanzlerin; aber eine Partei, die als Generalsekretär jemanden wie Peter Tauber hat, ist für mich nicht wirklich wählbar.

Ich kenne Tauber nur von Fotos, aber danach zu urteilen liegen zwischen uns schon ästhetisch Welten. Für ein Interview über die Zukunft der CDU posierte er neulich mit Kopfhörern um den Hals und Kapuzenpullover. Vermutlich glaubt Tauber, dass ihn so ein Aufzug irgendwie hipper wirken lässt. „Wer eine Jogginghose trägt, hat die Kontrolle über sein Leben verloren“, hat Karl Lagerfeld mal gesagt. Das lässt sich auf die Politik übertragen.

Ich dachte, nach Ronald Pofalla und Hermann Gröhe könne es generalsekretärsmäßig nicht weiter bergab gehen. Pofalla erinnerte mich immer an Comical Ali, den irakischen Informationsminister, der noch Siegesmeldungen verkündete, als die amerikanischen Panzer schon in Bagdad standen. Gröhe wiederum ist so folgsam, dass er freiwillig seinen Platz im CDU-Präsidium räumte, damit die Frauenquote stimmt. Jetzt also der hippe Tauber.

Wenn einer wie Tauber davon redet, dass die CDU jünger und bunter werden müsse, meint er in Wahrheit, dass sie so werden soll wie die anderen Parteien, damit niemand mehr daran Anstoß nimmt, wenn man bei den Christdemokraten gelandet ist. Leute wie er sind deshalb ständig bemüht, ihre Weltläufigkeit unter Beweis zu stellen. Umgekehrt ist es ihnen furchtbar peinlich, wenn die alte Union zum Vorschein kommt. Als die CSU jetzt mit dem Vorschlag auffiel, dass Einwanderer auch zu Hause deutsch sprechen sollten, war Tauber unter den Ersten, die den Vorstoß ins Lächerliche zogen.

Merkel hat nie so getan, als wäre sie jemand anders. Wenn sie gefragt wird, was sie vom Internet halte, sagt sie, dass dies für viele noch Neuland sei. Im Feuilleton verdrehen sie dann die Augen, aber dort, wo Wahlen entschieden werden, nicken die meisten. Vielleicht setzt sie auf Tauber, damit noch stärker auffällt, wie normal sie ist. Das wäre nicht nur blutleer, sondern auch ziemlich clever.

An dieser Stelle schreiben Jan Fleischhauer und Jakob Augstein im Wechsel.

ILLUSTRATION: PETRA DUFKOVA / DIE ILLUSTRATOREN / DER SPIEGEL, FOTO: JÜRGEN LÖSEL / PICTURE-ALLIANCE/ DPA